

«Keine Zeit für neue Lösungen»

Mit Pflegefachkräften gegen den Hausärztemangel: so die Idee des Vereins Brotegg-Praxis in Frauenfeld.

Janine Bollhalder

Den Hausärzten Arbeit abnehmen. Diese Idee steckt hinter der Vision der Brotegg-Praxis in Frauenfeld. Patientinnen und Patienten mit leichten Beschwerden sollen hier von Pflegefachkräften untersucht und beraten werden, bevor ein Arzt auch nur angefragt wird. Initiantin Vreni Frei Blatter spielt seit drei Jahren mit dem Gedanken, eine Art Vorlaufstelle zur Hausarztpraxis zu schaffen, denn «der Hausärztemangel ist seit geraumer Zeit ein Thema»

Wenn das Anliegen der Patienten die Kompetenz der Pflegenden übersteigt, ist der Gang zum Hausarzt notwendig. Klar. Allerdings geht der Patient nun mit einer Bestandaufnahme in medizinischer Fachsprache zum Arzt. «So weiss der Arzt sofort, worum es geht, und kann direkt mit der medizinischen Diagnostik und der Behandlung fortfahren», sagt Frei Blatter. Das spart Zeit. Für sie ist aber wichtig, zu betonen: «Wir möchten die Hausärzte nicht ersetzen, sondern sie entlasten.»

Pflegeorientiertes Modell als Unterstützung

«Hausarztpraxen, Krankenkassen und Vertreter vom Kanton finden die Idee super», sagt Nationalrätin Edith Graf-Litscher. Die Nationalrätin ist Präsidentin des Vereins Brotegg-Praxis. Für sie ist klar, dass ergänzende Modelle wie das der pflegegeleiteten Brotegg-Praxis notwendig sind, um den Hausärztemangel auszugleichen. Die Brotegg-Praxis nennt sie «ein Leuchtturmprojekt».

Noch fehlt allerdings die Betriebsbewilligung, um die Vision der Brotegg-Praxis umzusetzen. «Denn wir passen in keine bestehende Struktur», erklärt Graf-Litscher. Die ausstehende Bewilligung ist besonders we-



Edith Wohlfender, Kantonsrätin und Geschäftsleiterin des Schweizer Berufsverbandes Pflege der Kantone St. Gallen, Thurgau und beider Appenzell, Nationalrätin und Vereinspräsidentin Edith Graf-Litscher sowie Vreni Frei Blatter, Pflegeexpertin und Initiantin der Brotegg-Praxis. Bild: Andrea Stalder

gen der Finanzierung ein Problem. Aktuell wird die Praxis über Stiftungsgelder und Mitgliederbeiträge finanziert. Was fehlt, ist die Möglichkeit der Abrechnung über Krankenkassen. Doch das kann wiederum erst mit einer Betriebsbewilligung erfolgen.

Viel Hoffnung sehen die Projektverantwortlichen daher in der Pflege-Initiative, die im November 2021 vom Volk angenommen wurde. Neu ist ein Gesetz in Arbeit, welches besagt, dass Pflegefachpersonen gewisse Leistungen direkt abrechnen können, also ohne ärztliche Anordnung. Das ist wichtig für das pflegegeleitete Modell der Brotegg-Praxis.

Der Verein Brotegg-Praxis

Die Brotegg-Praxis ist als Verein aufgestellt. Die Praxis ist geografisch zwar ins Wohnkonzept Brotegg in Frauenfeld eingegliedert, ist aber faktisch **eigenständig**. Zum Verein gehören **46 Mitglieder** mit Nationalrätin Edith Graf-Litscher als Präsidentin. Den Verein gibt es seit **einem Jahr**. Ein **sechsköpfiges Projektteam** unter der Leitung von Organisationsexpertin Petra Geiser setzt sich seit zwei Jahren für das operative Geschäft und die Einführung des Brotegg-Praxis-Modells ein. (j**ab**)

Nicht nur die Entlastung der Hausärzte gehört zur Vision der Brotegg-Praxis. «Es geht auch darum, dem Beruf der Pflege einen entsprechenden Stellenwert zu geben», sagt Edith Wohlfender, Kantonsrätin und Geschäftsleiterin des Schweizer Berufsverbandes Pflege der Kantone St. Gallen, Thurgau und beider Appenzell. Sie weiss, viele gelernte Pflegenden geben ihren Beruf wieder auf. Sei es wegen schlechter Arbeitsbedingungen oder ungenügender Entlohnung.

Der Thurgau könnte eine Vorreiterrolle einnehmen

Im Modell der Brotegg-Praxis arbeiten sogenannte Advanced

Practice Nurses (APN). Das sind Pflegefachkräfte mit einem Masterabschluss. Ziel ist es, dass sie in der Praxis ihrem Berufsprofil entsprechend eigenverantwortlich handeln können. Ein Aspekt, der motivierend wirken soll. Auch deswegen ist Wohlfender vom Erfolg eines Modells wie der pflegegeleiteten Brotegg-Praxis überzeugt: «Der Thurgau könnte hier eine Art Vorreiterrolle einnehmen.»

Initiantin Vreni Frei Blatter denkt auch an die Möglichkeit, in der Brotegg-Praxis das Care-Management zu übernehmen. Also komplexe Patientensituationen zu managen und als Schnittstelle zwischen den verschiedenen Dienstleistern und

deren Empfängern zu agieren. Allem voran bei der Betreuung chronisch kranker Personen. Das Care-Management hat auch den Charakter eines Frühwarn- und Präventionssystems, da die Betroffenen unter einer gewissen Beobachtung stehen.

Doch noch läuft für Frei Blatter der Alltag wie gewohnt weiter. Mit APN Martin Ruprecht kümmert sie sich um die Anliegen der Personen, die im Wohnungskomplex Brotegg wohnen. Doch die Situation rund um den Hausärztemangel ist für sie paradox: «Die Hausärzte können den Praxisalltag kaum bewältigen, haben aber genau darum auch keine Zeit, neue Lösungen zu entwickeln.»

Immer noch krisenresistent

Gewerbeverein Frauenfeld: Trotz der aktuellen Situation geht es den Firmen gut bis sehr gut.

Christof Lampart

Als ein sehr intensives Jahr: So bewertete Urs Schönholzer das vergangene 2022. Der Präsident des Gewerbevereins der Region Frauenfeld konnte am Montagabend im Casino 226 Personen begrüßen; darunter waren 186 Mitgliederfirmen und 126 stimmberechtigte Mitglieder.

Die nach wie vor nicht gelösten Probleme in den (inter-)nationalen Lieferketten, der anhaltende Fachkräftemangel, der Ukraine-Krieg, das schlechte Börsenjahr und vor allem die lang wie ein Damoklesschwert über den Gewerbetreibenden hängende Energiekrise, deren heraufbeschworene Szenarien von der Energieknappheit bis hin zum totalen Blackout reichten, hätten auch in der Region Frauenfeld ihre Spuren hinterlassen, stellte Schönholzer fest.

Nichtsdestotrotz habe sich das einheimische Gewerbe gerade im Krisenmodus als sehr widerstands- und wandlungsfähig erwiesen. Er wandte sich an die Mitgliederfirmen: «Trotz dieser Erfahrungen geht es den meisten von uns immer noch recht gut bis sehr gut. Denn wir haben in den letzten Jahren gelernt, mit ausserordentlichen Situationen umzugehen und auf Änderungen zu reagieren.»

Zwei Vorstandsmitglieder abgetreten

Dass die aktuelle Wirtschaftslage dem Verein zumindest nicht schadete, zeigte sich auch bei den Mitgliedern, konnte doch der Gewerbeverein sogar leicht zulegen (plus 1 auf 434 Mitglieder). Zwei Wechsel gab's im Vorstand des Gewerbevereins, traten doch die langjährigen Vorstandsmitglieder Ursula

Staffelbach (seit 2011) und Martina Pfiffner Müller (seit 2013) zurück. Mit ihrer konstruktiven und initiativen Art hätten die beiden Frauen den Vorstand

massgeblich bereichert und geprägt, sagte der Präsident. Als neue Vorstandsmitglieder wurden einstimmig Désirée Eugster (Sulser & Partner AG) und Mar-

cel Kraus (Schäfli & Dieterich AG) gewählt.

Nicht nur «leicht gesteigert», sondern mit Spitzenleistungen warteten Mitte 2022 einige junge Berufsleute auf. Sabrina Brägger (Kauffrau EFZ, Kartause Ittingen, Note 5,8), Patrick Engeler (Sanitärinstallateur EFZ, Häfelin AG, 5,5), Matthias Hälgl Benaja (Fotofachmann EFZ, Foto Winiger GmbH, 5,4) und Fabian Hengartner (Strassenbauer EFZ, Cellere Bau AG, 5,4) durften deshalb aus den Händen der Präsidentin der Stiftung zur Förderung junger Berufsleute, Christa Maria Harder-Schuler, je eine Urkunde und 500 Franken entgegennehmen. Der gleiche Preis wurde auch Thomas Zwicker (Automatiker EFZ, Früh AG Steuerungsanlagen) für seine Bronzemedaille an den Swiss-Skills in Abwesenheit verliehen.



Für die Note 5,8: Förderpreis-Stiftungspräsidentin Christa Maria Harder-Schuler gratuliert Sabrina Brägger. Bild: Christof Lampart

Murgspritzer Politischer Vandalismus

Die Frage ist nicht, ob, sondern wann die öffentlichen Weinregale in Frauenfeld in Betrieb genommen werden. Die Idee dieser Ständer für Weinflaschen, die entfernt an gelochte (!) Plakatständer erinnern, ist den öffentlichen Bücherschränken entlehnt, von denen es drei gibt auf Stadtgebiet. Das Prinzip ist dasselbe: Man nimmt eine Weinflasche aus dem Ständer und legt danach ein anderes Tröpfli zurück. Die Bürgergemeinde hat die vom Werkhof gefertigten Ständer gesponsert, die nun vielerorts stehen – in der Hoffnung, den alten Bürgerwein endlich loszuwerden. Doch nun dies: Eine unbekannte Täterschaft hat die Weinständer politisch missbraucht und sie mit Plakaten verunstaltet. Also nein, du. Pfu. (ma)